Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 137. **Donnerstag, den 14. Juni 1906.** **38. Jahrgang**

Wir und Dänemark.

Bereits im Juli dürfte, wie nunmehr feststeht, der Oberpräsident der Provinz Sachsen Herr von Bötticher aus seinem Amte scheiden, um nach langjähriger, treuer Arbeit im Dienst des States ein otium cum dignitate zu genießen. War Herr von Bötticher auch kein genialer Staatsmann, so ist es doch sein unbestrittenes Verdienst, an der praktischen Ausgestaltung unserer sozialen Politik in hervoragendstem Maße beteiligt gewesen zu sein; wa er auch kein an Initiativenreicher Charakter, so war er doch vor allem ein erprobter Gehilfe des Fürsten Bismarck, wenn man es ihm auch verschiedentlich verdacht hat, nach dessen Sturze noch weiter das lastenreiche Amt des Staatssekretariats des Innern geführt zu haben. Ein Spiel des Zufalls will es, daß nunmehr sein Nachfolger im Oberpräsidium aus einer Provinz kommt, an deren Spitze Herr von Bötticher vor seiner Berufung zum Staatssekretär gestanden hat. Der jetzige Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Wilmowski wird ihm in Magdeburg ablösen. Daß der letztgenannte seinen bisherigen Posten aufgibt, hat seine guten Gründe, denn in der Dänenpolitik hat sich in der letzten Zeit ein sehr bemerkenswerter Wechsel vollzogen, so daß Herr von Wilmowski, der noch zu einer Zeit in die Provinz gekommen war, wo es am Platze war, gegen die dänische Aspiration mit aller Schärfe vorzugehen, kann heute unmöglich selber sich zum Werkzeug der neuen mildern Taktik hergeben und hat darum seine Versetzung nachgesucht. So bedeutet also der Präsidentenwechsel in Schleswig Holstein das äußere Zeichen eines Umschwunges auf diesem Gebiete der deutschen Auslandspolitik. Das Jahr 1864 mit seinen Folgen hat man endlich Kopenhagen vergessen und dank der Bemühungen Kaiser Wilhelms ist es gelungen, jene schwere Wunde zum Vernarben zu bringen. War es doch nun Christian der Achte selbst, der in seinen letzten Lebensjahren gern seine Hand zur Versöhnung gereicht hat, so daß wir es nicht mehr notwendig haben, eine „Wache nach der Eider" auszustellen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark sind durchaus freundschaftliche geworden, zumal auch über wirtschaftliche Gründe ein gutes Einvernehmen mit Deutschland nur von Vorteil für Dänemark sein kann. Man erkannte auch schließlich, daß der deutschen Politik irgend welche feindseligen Absichten fern lägen und daß die an der Grenze getroffenen Maßnahmen nur defensiver Natur waren. Darum konnte man auch das System des Herrn von Köller verlassen, wenngleich noch Reibungen nicht immer vermieden worden sind. Angesichts der beiderseitigen Beziehungen ließ schließlich auch die dänische Agitation ganz bedeutend nach, und wenn sie auch noch nicht völlig verschwunden, sondern noch von einigen Chauvinisten fortbetrieben wird, so ist sie doch heute völlig bedeutungslos geworden. Mit gutem Gewissen kann daher die deutsche Regierung eine Politik verlassen, die nicht immer allgemeinen Beifall finden konnte, da sie zuweilen von einem recht kleinlichen Geste beseelt war, der böses Blut hüben und drüben machen mußte und die beiden Volksstämme einander nicht gerade näher bringen konnte. Jedenfalls ist diese Wendung eine sehr erfreuliche, weil sie geeignet ist, auf die Dauer gute Beziehungen zu schaffen. Herrscht doch auch in Norwegen ein Sohn des dänischen Königs bei dessen bevorstehender Krönung sich Kaiser Wilhelm durch seinen Bruder den Prinzen Heinrich vertreten lassen wird, der schon gelegentlich der Eidesleistung Königs Haakons in Christiania seine überaus warme Aufnahme fand; ebenso wird es freudig begrüßt, daß in diesem Jahre Kaiser Wilhelm wieder Norwegen besuchen wird, bei welcher Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem Könige stattfinden dürfte. Welches Vertrauen man in dem nordischen Reiche uns entgegenbringt, zeigt der Umstand, daß man zur Prüfung ob die durch den Trennungsvertrag festgesetzten Bedingungen über die Schleifung der Grenzbefestigungen strikte durchgeführt sind, sich einen deutschen Ingenieuroffizier erbitten will. Es ist dies ein kleines aber doch charakteristisches Zeichen, welches man als ein gutes Symptom für unsere Beziehungen zu den nordischen Reichen auffassen darf.

Politische Uebersicht.

Der Stapellauf des großen Kreuzers „C".

Der am heutigen Donnerstag auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen stattfindende Stapellauf des großen Kreuzers „C" ist sowohl für die deutsche Kriegsmarine als für die Werft ein bedeutungsvolles Ereignis. Der neue Kreuzer ist das größte, bisher auf deutschen Werften erbaute Kriegsschiff, indem er nicht bloß seine Vorgänger, die großen Kreuzen Kreuzer „Roon" und „York", in allen Konstruktionsdaten sondern auch die im Bau befindlichen Linienschiffe n der Länge bedeutend übertrifft. Der neue Kreuzer hat eine Länge zwischen den Loten von 137 Meter und eine größte Länge von 143,8 Meter, während dieselben Abmessungen der Kreuzer „Roon" und „York" 123 und 127,8 Meter und die der Linienschiffe der Braunschweig- und Detschland-Klasse 121,5 und 127,7 Meter betragen. Die größte Breite des Kreuzers „C" ist 21,6, der Tiefgang 7,5, die Seitenhöhe 12,65 Meter und das Deplazement 11 600 Tonnen; in diesen Abmessungen übertrifft er zwar seine beiden Vorgänger, steht aber hinter den genannten Linienschiffen ein wenig zurück, indem diese 0,6 Meter breiter sind, etwas größeren Tiefgang und infolge ihrer größeren Völligkeit ein um 1600 Tonnen größeres Deplazement haben. Dagegen überragt der Kreuzer „C" durch die für ein Kriegsschiff ganz erhebliche Maschinenleistung von 26 000 indiezierten Pferdestärken nicht bloß die großen Kreuzer „Roon" und „York" um 7000 Pferdestärken, sondern auch die Linienschiffe der genannten Klassen um sogar 10 000 Pferdestärken. Auch die Geschwindigkeit des neuen Kreuzers, welche mindestens 22,5 Knoten betragen wird, bedeutet einen wesentlichen Fortschritt, denn die Geschwindigkeit der genannten Kreuzer beträgt 21, die der genannten Linienschise 18 Knoten. Dementsprechend ist auch sein Kohlenfassungsvermögen größer nämlich 2000 Tonnen gegenüber 1600 Tonnen der Kreuzer und 1800 Tonnen der Linienschiffe. Der neue Kreuzer wird auch eine besonders starke Armierung erhalten, nämlich 8—21 Zentimeter-Geschütze, während die beiden genannten Kreuzer 4 Geschütze zu 21 Zentimeter, 10 zu 15 Zentimeter und 12 zu 8,8 Zentimeter, die Linienschise 4 zu 28 Zentimeter, 14 zu 17 Zentimeter und 22 zu 8,8 Zentimeter haben.

Polnische Stadtverordnete

— **Kruschwitz**, 13. Juni. Der in Hohensalza erscheinende „Kujawische Bote" berichtet aus dem Stadtparlament in Kruschwitz: In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter anderem wegen Begleichung von Kosten, die der Magistrat zum Zwecke der Silberhochzeitsfeier des Kaiserpaares verauslagt hatte, Beratung gepflogen. Das Ergebnis war die

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 64

„Sagte Fabian Ludwig niemals etwas dergleichen?"

„Niemals zu mir, Euer Gnaden. Er ermahnte mich nur immer aufs neue zum Gehorsam. Er sah mich sehr ruhig gehen und hätte es wohl auch sehr ruhig mitangesehen, wenn ich als Dame heimgekehrt und zu Ihnen auf den Edelhof gekommen wäre!" Sie wußte selbst nicht, wie bitter ihre Worte klangen.

Ehrenbreit bemerkte es wohl. „Ludwig handelte so, weil es sein höchster Wunsch war, Sie glücklich zu sehen, Liska," sagte er. „Seine Liebe ist die echteste, denn sie fordert nichts für sich selbst. Ludwig hat dabei sorgsam sein Auge über Ihnen gehalten, solange er konnte, und war kühn genug, sogar mich zurechtzuweisen, als er glaubte, ich sei gesonnen, seiner wilden Drossel ein Leid anzutun. Und Sie wissen nicht, wie Ihr Freund gelitten hat in den Tagen Ihrer schweren Krankheit. Baron von Ruck kann davon besser erzählen; denn mich hielt man ja fern. Ich will auch nichts mehr von Fabian Ludwig sagen, obschon ich glaube, Sie haben ihm gegenüber viel gut zu machen."

„Was mich anbetrifft, Liska, ich bin und bleibe von ganzem Herzen Ihr Freund, dessen inniger Wunsch es ist, Sie glücklich zu sehen und zu Ihrem Glücke, so viel in seiner Macht steht, selbst beizutragen! Werden Sie daran glauben?"

„Ich werde es! Ich danke Ihnen tausendmal für all' Ihre Güte, Herr Graf!" erwiderte die Gärtnerstochter mit einem lieblichen, aber zerstreuten Lächeln, das Ehrenbreit bewies, daß ihre Gedanken sich momentan weniger mit dem Freunde als mit dem Geliebten beschäftigten.

„Ich glaube, hier ist mein Werk getan," sagte er sich und stand auf, um zu gehen. Jetzt gilt es noch einen letzten Sturm auf Steinert, und dann hat Ludwig leichtes Spiel . . Leben Sie wohl, Liska!"

Diese Worte brachten das Mädchen erst wieder zum Bewußtsein der Gegenwart, und der sprechende Ausdruck von Dankbarkeit und liebevoller Verehrung trat wieder in die dunklen Augen. „Sie sind unbeschreiblich gütig, Herr Graf! Diese Stunde hat mir so viel Segen gebracht, und ich habe nichts, gar nichts dafür zu geben!" rief sie beinahe leidenschaftlich.

Er wandte ihr sein blasses Gesicht noch einmal freundlich zu. „Versuchen Sie, sehr schnell wieder die Schönheit von Rembrow zu werden, Liska, und ganz der sorglose, kleine Singvogel früherer Tage. Das ist das wertvollste Geschenk, das Sie mir mit auf den Weg geben können."

„Auf den Weg, Euer Gnaden? Sie wollen uns verlassen?"

„Ich denke, es wird sein müssen, liebes Kind. Aber noch nicht heute und morgen." Er lächelte ihr zu und ging.

* * *

„Ich dachte nicht, daß ich es so gut ertragen würde," sagte sich Franz Josef auf dem Heimwege. Bedeutet die Stille in mir den Anfang eines völligen Loslösens von allen irdischen Beziehungen, oder den Anfang eines neuen Lebens?

Der Obergärtner hielt nicht so hartnäckig an seinem Lieblingsplane fest, wie Ehrenbreit und Ruck gefürchtet hatten. Vermutlich hatte er alle Chancen erwogen und war zu dem Einsehen gelangt, daß es am geratesten sei, gute Miene zum bösen Spiele zu machen und sich diese gute Miene so glänzend wie nur irgend möglich bezahlen zu lassen. Diesem Kalkul gemäß hörte er denn ohne viel Einwendungen zu machen die Auseinandersetzungen der Herren an und verpflichtete sich danach, seiner Tochter fernerhin hinsichtlich der Gestaltung ihrer Zukunft vollkommen freie Hand zu lassen. „Schließlich kann es mir ja auch wirklich gleichgültig sein, was aus Liska wird," sagte er in seiner rohen Manier, die jetzt freier als sonst zum Durchbruch kam, „so wie sie jetzt aussieht, wäre ja doch kein Glück mehr mit ihrem Gesicht zu machen. Ich könnte sie also von nun an tun lassen, was ihr gefiele, und würde es auch, wenn ich genug Geld erhielte, um fortzugehen und zu leben nach meinem Gefallen. Ich hänge durchaus nicht an Rembrow, und es behagt mir schon lange nicht mehr, meinen Rücken zu beugen, um jedes Grashalms willen. Wenn ich also ein freier Mann würde . . ."

„Schon gut, Steinert. Wir verstehen uns," sagte der Graf. „Sie sollen frei sein, sollen gehen können, wohin Sie wollen, und leben, wie es Ihnen beliebt. Mir würde es passen, wenn wir unsern Vertrag gleich zu Papier brächten. Kommen Sie in einer halben Stunde zu mir nach Ehrenbreit!"

Der Obergärtner stellte sich pünktlich ein, und als er nach einiger Zeit den Edelhof wieder verließ, so geschah es hocherhobenen Hauptes, mit einer Miene, welche deutlich sagte: „Nun bin ich ein gemachter Mann! Ein freier Mann, der vor keinem Grafen der Welt mehr zu katzebuckeln braucht!" Genau so unternehmend und selbstgefällig schlenderte er durch die Gärten und durch den Park, während er zu sich selbst sagte: „Wer wird diese nun in Ordnung halten und dafür stehen, daß jede, auch die kleinste Pflanze ihr Recht erhält? Wer wird seinen Kopf anstrengen, um der Zeit ein Schnippchen zu schlagen und dem Verfall von Ehrenbreit entgegenzuarbeiten? Herr Steinert tut es nicht. Er nicht, soviel steht fest!"

Und als er durch das Dorf schlenderte und die Grüße der Bauern zurückgab, hielt er die Hand in der Tasche, sie umschloß das Papier, das ihn von der Sklaverei losgekauft. Und sein hoffärtiger Sinn sagte: „Guten Abend. Guten Abend, Ihr Leute von Rembrow! Es wird nicht mehr oft geschehen, daß Herr Steinert, der leben kann, wo er will, und in feinerer Gesellschaft verkehren als bisher, seinen Hut vor Euch zieht! Vielleicht, daß er nach langer, langer Zeit einmal in elegantem Reisewagen dieses kleine Dorf um seiner „Sehenswürdigkeiten" willen wieder aufsucht. Aber dann werdet Ihr ihn schwerlich erkennen, und er wird das auch keineswegs wünschen.

* * *

Baron von Ruck hatte nach der geschäftlichen Auseinandersetzung, die er tags darauf noch allein mit dem Obergärtner gehabt, Fabian Ludwig einen Besuch abgestattet.

„Graf Ehrenbreit sendet Ihnen durch mich eine Botschaft," sagte er zu dem jungen Landmann, „er hat für Sie getan, was in seinen Kräften stand, und wünscht nun, daß Sie ohne Verzug vorwärts gehen auf dem Wege, den er ebnete."

„Sie dürfen jetzt ohne alle Besorgnis das Gärtnerhaus aufsuchen und Liska von dem Obergärtner begehren; ohne alle Besorgnis, wie ich sage; denn dieser Antrag ist nur noch eine leere Form. Steinert weiß, daß Sie der Gatte seiner Tochter werden sollen, und hat sich dazu verpflichtet, seine Einwilligung zu erteilen. Sprechen Sie dann auch gleich mit Liska ein entscheidendes Wort. Die Wahrheit zu sagen, Ludwig, wir gedenken alle nicht mehr lange in Ehrenbreit zu bleiben und sähen gern vorher unseren Liebling wohlgeborgen unter Ihrem Schutze."

Der junge Landmann war während der kleinen Rede des Barons sehr erregt geworden. „Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Baron! Ihnen und dem so gütigen Herrn Grafen!" sagte er hastig atmend, „aber meiner Empfindung nach darf ich dennoch, auch wenn Sie mir bei Steinert das Wort geredet und er seine Bereitwilligkeit erklärt, unter keinen Umständen um Liska freien."

Ablehnung der Uebernahme jener Kosten auf die Stadtkasse. Der Betrag muß also aus Privatmitteln aufgebracht werden. Ferner wurde ein Unterstützungsgesuch des Vaterländischen Frauenvereins, dessen hilfreiche Tätigkeit vielen Bürgern von Kruschwitz ohne Unterschied der Nationalität und der Konfession ein großer Segen ist, abgelehnt. Die ablehnende Haltung erklärt sich trefflich aus der Bemerkung des polnischen Stadtverordneten Herrn Dr. Laskowski: „Der Vaterländische Frauenverein ist unserer Nation nicht förderlich, sondern nachteilig." Solange die Stadtverordneten aus zehn Polen und zwei Deutschen bestehen, werden verständige patriotische Ziele schwerlich hier zu erreichen sein, fügt das Blatt seinem Bericht über diesen für die Zustände in unserer Ostmark charakteristischen Vorgang hinzu.

Die angeblichen Meutereien in Südwestafrika,

von denen der „Vorwärts" wissen wollte, werden vom „Lokalanzeiger" dementiert:

Berlin, 13. Juni. Der L.-A. schreibt: „Von Vorkommnissen dieser Art ist an einer maßgebenden Stelle nichts bekannt, und das müßte doch unbedingt der Fall sein, wenn an dieser Schauergeschichte etwas Wahres wäre. Daß bei einer Truppe, die bereits über zwei Jahre unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen im Felde steht, Vergehen gegen die Disziplin vorkommen, wird niemand Wunder nehmen. Doch sie stehen sehr vereinzelt da und haben mit Meutereien absolut nichts Gemeinsames.

Auch die anderen Blätter halten es für höchstwahrscheinlich, daß die Meldung des „Vorwärts" wieder einmal auf Schwindel beruht.

Schwedens König ernstlich krank.

Stockholm, 13. Juni. Im Befinden des Königs Oskar ist eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Die ernste Erkrankung besteht in rasch fortschreitender Herzschwäche und Verkalkung der Arterien. Der Zustand des Herrschers gilt als hoffnungslos.

Zur Neubildung des österreichischen Ministeriums,

Die Lösung der Ministerkrise durch die Bildung eines wenigstens halbparlamentarischen Ministeriums findet im allgemeinen die Zustimmung der maßgebenden Parteien. Es darf wohl als der Wunsch der weit-



aus überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung hingestellt werden, daß die neue Regierung in die Lage kommen möge, ihre Absichten durchzuführen und namentlich die österreichischen Interessen gegen Ungarn wirksam zu vertreten. Weniger gleichmäßig werden freilich die Aussichten des Ministeriums Beck beurteilt, und es fehlt nicht an Stimmen, welche die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, als übermächtig bezeichnen. Unser Bild bringt unsern Lesern die zwölf neuen Minister.

Der Ruck nach links.

Talleyrand wollte einen jungen Mann anstellen. Unter Freudentränen erklärte dieser, daß sei das erste Mal in seinem Leben, daß er wirklich Glück habe. Talleyrand schwieg betroffen und — machte die Ernennung rückgängig. Ein Politiker müsse Glück haben. Wenn man darnach urteilt, ist Clemenceau ein großer Politiker, denn sein „Dusel" ist verblüffend. Der 1. Mai ging ohne Erschütterung vorüber, der 6. Mai brachte ein unerwartet starke Majorität und die am gestrigen 12. Juni zusammengetretene Kammer sieht die Opposition als gedrücktes Häuflein. Auch die Gerüchte, daß Pelletan Clemenceau stürzen wolle, scheinen sich nicht zu bewahrheiten. Vor dem Glückspilz weicht alle Gegnerschaft scheu zurück — so lange er der Glückspilz ist. Schon während der Wahlen, als man noch selbst in Regierungskreisen eine Minderung des Blocks befürchtete, machte sich der Ruck nach links in den Reihen der Rechten bemerkbar. Einer der strammsten Nationalisten empfahl sich in seinem ersten Maueranschlag als

Major Driant,
Ritter der Ehrenlegion,
Laureat der Akademie.

Der zweite Wahlaufruf war nur kurz unterzeichnet: Major Driant. Unter dem dritten stand zu lesen: Bürger Driant. Und als es dann zu der Stichwahl kam, war der Major außer Dienst schon heftig republikanisch geworden ließ alle Bedenken dahinten und affichierte in fußhohen Lettern:

Wählt Genossen Driant!

Das ist bezeichnend für die Wahl von 1906 und für das „Schweineglück" Clemenceaus. Er hat gar keine Gegner gehabt, die würdig und zerrissen genug waren, den Kampf mit Erfolg aufzunehmen. Sie warfen zum Teil mitten während des Gefechts die Flinte ins Korn und so gab es denn die imposante Schwenkung nach der Linken hin. Sarrien ist nominell Kabinettschef, in Wahrheit ist es Clemenceau; derselbe Clemenceau, der seit Jahrzehnten den Franzosen predigt, sie müßten mit den Engländern durch dick und dünn gehen, derselbe Clemenceau, der als Pariser Mitarbeiter so oft der Neuen Freien Presse in Wien deutschfeindliche Kuckuckseier ins Nest gelegt hat. In der nun beginnenden neuen Legislaturperiode der französischen Kammer heißt es für uns aufpassen. Ihre Demokratisierung ist **nicht** eine Friedensbotschaft

Aus Stadt und Umgebung.

Kupfer- und Nickelmünzen.

Wenn man die Ausweise über die auf den deutschen Münzstätten erfolgenden Ausprägungen verfolgt, so wird auffallen, daß in letzter Zeit verhältnismäßig viel Nickel- und Kupfermünzen fertig gestellt werden. Die Erweiterung der Ausprägung ist nicht bloß auf die Vermehrung der Bevölkerung zurückzuführen und auch nicht so sehr auf den Wegfall der Zwanzigpfennig-Stücke in Silber und Nickel. In erster Linie erklärt sich die Verstärkung der Nachfrage nach den in Rede stehenden Münzen durch die Entwickelung des Straßenbahnbetriebes und durch die große Ausdehnung die der Automatenbetrieb erfahren hat. Man schätzt den Betrag, der im Deutschen Reiche durch die Automaten ständig festgelegt ist, auf mehrere Millionen Mark. Bei dieser Sachlage ist leicht zu erklären, daß der Ausprägung von Nickelmünzen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet ist. So sind im Jahre 1905 an Nickelmünzen für 2,2 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt. An Zwei- und Einpfennigstücken sind im gleichen Jahree für nicht weniger als 0,6 Millionen Mark ausgeprägt worden. Hier erklärt sich die Prägungssteigerung hauptsächlich daraus, daß, während früher der Bedarf an Kupfergeld nur im Süden Deutschlands auftrat, in neuerer Zeit auch der Norden darin größere Ansprüche stellt. Für das Jahr 1906 ist, wie offiziös geschrieben wird, eine weitere umfangreiche Prägung an Nickel- und Kupfermünzen in Aussicht genommen. So sollen für 2,5 Millionen Mk. Zehnpfennigsstücke, für 1,75 Millionen Mark Fünfpfennigsstücke und für 1,4 Millionen Mark Kupfergeld fertig gestellt werden. Da auch im Jahre 1907 mit den stärkeren Ausprägungen der Nickel- und Kupfermünzen fortgefahren werden soll, so ist anzunehmen, daß dem Bedarf an diesen Münzsorten tatsächlich wird genügt werden können.

Schwerte, 14 Juni.

** **Westfälischer Kriegerbund.** Die Einladungen zum Abgeordnetentag des Westfälischen Kriegerverbandes, der am 14. Juli d. J. in Minden abgehalten wird, sind nunmehr ergangen. Die Verhandlungen beginnen mittags 12,30 Uhr im Saale des „Rosentals". Nach Erledigung der Verhandlungen findet nachm. 3 Uhr in der Festhalle gemeinschaftliches Festessen statt; gegen 5 Uhr wird eine gemeinschaftliche Fahrt nach der Porta Westfalia unternommen und dort das von der Provinz Westfalen errichtete Kaiser Wilhelm-Denkmal besichtigt. Gleichzeitig findet im Kaiserhof in Porta ein Gartenkonzert statt, dem sich abends 8 Uhr ein Festkommers anschließt. Am Sonntag den 15. Juli feiert der Kreis-Kriegerverband sein 25. Stiftungsfest, zu dem die Teilnehmer des Abgeordnetenhauses ebenfalls eingeladen sind.

** **(Die Bismärckfeier auf Hohensyburg.)** Die Tagesordnung für die am Samstag den 16 d. M. auf der Hohensyburg stattfindende diesjährige Bismarckfeier wurde gestern nachmittag in einer Sitzung der Vorstandsmitglieder des Westfälischen Bismarckbundes festgesetzt. Um halb 4 Uhr beginnt das gemeinschaftliche Kaffeetrinken, um halb 5 Uhr Zug zum Denkmal und Kaiserhoch dort, ausgebracht durch den Fabrikbesitzer Emil Schultz. Darauf im Saale Bismarckfestrede, gehalten von Dr. Hugo, Rede auf das Vaterland, Rektor Schnur, und auf die Damen, Dr. Klug. Die Musik wird entweder von den 4. Kürassieren oder dem Husarenregiment ausgeführt.

** **(Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.)** In der nächsten Monatsversammlung, die nicht am kommenden Sonntag, sondern erst am 24. Juni stattfindet, wird Herr Martin aus Witten, der einen sozialen Ausbildungskursus besucht hat, über das Thema: „Arbeitersekretariat und Volksbureau" sprechen. Außerdem steht die Wahl eines ersten Schriftführers auf der Tagesordnung. Schon jetzt werden die Mitglieder gebeten, die nächste Monatsversammlung in großer Zahl zu besuchen.

** **(Historisches Festspiel aus Westfalens Vergangenheit.)** Der Dortmunder Lehrerverein wird am 17., 18., 20. und 24 Juni unter Mitwirkung des „Konkordia-Kränzchens", des Konservatoriumschores und Philharmonischen Orchesters im Stadttheater zu Dortmund einen Zyklus historischer Bilder aus Westfalens Vergangenheit zur Darstellung bringen. Die Dichtung dieses Festspiels, dessen Bilder von dem städtischen Museumsdirektor Baum entworfen sind und gestellt werden, ist von dem heimischen Dichter Karl Prümer der vor kurzem seinen Wohnsitz von Dortmund nach Münster verlegt hat. Die einzelnen Bilder zeigen uns das Leben und Treiben der Völker aus der vorgeschichtlichen und aus der römischen Zeit. Wir sehen den Einfall der Römer in die Lippe-Gegend und die Heimkehr Hermanns aus der siegreichen Varusschlacht. Die folgenden Bilder führen uns die erste christliche Zeit der Sachsen, in der Wittekind die Taufe empfängt, das Kreuz zu Leweringhausen errichtet und der Dom zu Paderborn erbaut wird. Der zweite Teil des Festspiels zeigt uns den unvergeßlichen Kaiser Rotbart auf einer Dortmunder Reichsversammlung; ferner macht er uns bekannt mit der Soester Fehde, zeigt uns die Wiedertäufer, den Dortmunder Fürstentag 1609 und das Ende des unheilvollen dreißigjährigen Krieges in dem Bilde „Westfälischer Friede zu Münster". Der letzte Teil läßt die Zeit unter Friedrich dem Großen und des Befreiungskrieges an unserem Auge vorüberziehen; macht uns mit dem Volksleben des vorigen Jahrhunderts (Spinnstube, Hochzeits- und Erntezug) bekannt und zeigt uns in verschiedenen charakteristischen Bildern den Eintritt von Bergbau und Industrie in unser Heimatland. De Apotheose, das letzte Bild, wird auf drei Bühnen dargestellt. Dem historischen Festspiel wird seitens der Bürgerschaft und der Behörde das höchste Interesse entgegengebracht; es ist bereits das zweite Mal, daß die Mitglieder des Dortmunder Lehrervereins den Bewohnern auf roter Erde ein derartiges Festspiel bieten.

** **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen** zu Münster ist durch eine Stiftung in den Stand gesetzt, für Söhne unbemittelter Landwirte Beihülfen zum Besuch einer landwirtschaftlichen Winterschule zu gewähren. Sie gibt in den einzelnen Fällen 50 bis 100 Mark. Junge Leute, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, müssen sich unter Vorlage ihres Schulzeugnisses, sowie eines amtlichen Zeugnisses über Würdigkeit und Bedürftigkeit bis zum 15. August bei den Herren Direktoren der Winterschulen melden.

** **Syburg,** 13. Juni. (Straßenraub.) Als am vergangenen Sonntag Abend ein Herr aus dem benachbarten Hagen, in ziemlich angetrunkenem Zustande zu Fuß nach dem Westhofener Bahnhof sich begeben wollte, gesellte sich unterwegs ein Paar (Dame und Herr) zu ihm. Diese versuchten ihn zu überreden, doch mit nach Schwerte, und von dort nach Hagen zu fahren. Sie mochten sich nach und nach wohl von dem Zustande ihres Gefährten genügend informiert haben, denn dieser erhielt plötzlich einen Schlag an den Kopf, sodaß er bewußtlos wurde und zusammenbrach. Als er später wieder zu sich kam, hatte man außer seiner Barschaft von 8 Mark auch noch Kette sowie seinen Spazierstock mitgehen heißen. Von den Tätern, nach denen eifrigst geforscht wird, fehlt bis jetzt jede Spur.

Unser juristischer Beirat.

§§ Richtige Verträge. Ein auf eine unmögliche Leistung gerichteter Vertrag ist nichtig. Ein Vertrag, durch den sich der eine Teil verpflichtet, sein künftiges Vermögen oder einen Bruchteil seines künftigen Vermögens zu übertragen oder mit einem Nießbrauch zu belasten, ist nichtig. Ein Vertrag über den Nachlaß eines noch lebenden Dritten ist nichtig. Das gleiche gilt von einem Vertrag über den Pflichtteil oder ein Vermächtnis aus dem Nachlaß eines noch lebenden Dritten. Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf einen Vertrag, der unter künftigen gesetzlichen Erben über den gesetzlichen Erbteil oder Pflichtteil eines von ihnen geschlossen wird. Ein solcher Vertrag bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 13. Juni. Die Einweihung der von der Volmetalsperrengenossenschaft errichteten Glörtalsperre bei Dahlerbrück und der Fuchbachtalsperre bei Volme ist unter der Teilnahme des Regierungspräsidenten von Arnsberg, Freiherrn von Coels, der beteiligten Städte, Kreise und Gemeinden und Industriellen vorgenommen worden. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Fabrikant Theodor Steinmender in Hagen, wurde mit dem Roten Adler-Orden 4. Klasse, der Fabrikbesitzer Engstfeld in Vollwerk und der Bauleiter Regierungsrat Bock in Essen mit dem Kronenorden 4. Klasse, der Aufseher Karl Hein mit dem allgemeinen Ehrenzeichen und der Aufseher Schnippering mit der Medaille zum Kronenorden ausgezeichnet.

0 **Hagen,** 13. Juni. (Durch Ueberfahren getötet.) Der jugendliche Hemmschuhleger Huckelheim geriet gestern im hiesigen Rangierbahnhof unter einen Güterzug, wobei ihm beide Beine und ein Arm abgefahren wurden. Der Verunglückte starb bei seiner Einlieferung in das St. Josephs-Hospital.

* **Hamm,** 13. Juni. (Todessturz.) Eine aus Dortmund stammende Frau Namens Bade, der im Krankenhause ein Bein abgenommen worden war und die am Samstag als geheilt entlassen wurde, stürzte sich in einem unbeobachteten Augenblick aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße, wo sie mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

* **Bochum,** 13. Juni. (Durch eine Explosion getötet.) Als der Schichtmeister Wilhelm Heitfeld aus Westenfeld, der auf Zeche „Engelsburg" arbeitet, sich heute mittag auf dem Heimwege befand, explodierten die in einem Protzkasten befindlichen, übrig gebliebenen Patronen auf bisher unaufgeklärte Weise. Der Mann wurde zerrissen.

* **Wattenscheid,** 13. Juni. (Ein ganz verwegener Diebstahl) wurde bei dem Kaufmann Schlüter an der Hochstraße hierselbst verübt. Schl. hatte mit seiner Familie eine Reise unternommen. Als er zurückkehrte, fand er seine Wohnung erbrochen vor. Die Einbrecher hatten sämtliche Behältnisse erbrochen und eine große Summe Bargeld gestohlen. Auch der Inhalt der Ladenkasse fiel ihnen in die Hände. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Essen,** 12. Juni. (Der Bierkonflikt.) Wie scharf der Konflikt zwischen Bierbrauereien und Gastwirten wegen der angekündigten Erhöhung des Bierpreises schon geworden ist, läßt auch die Haltung des Essener Wirtevereins gegenüber den Dortmunder Brauereien erkennen, die dem Verein Beiträge zu den Kosten des Deutschn Gastwirtsverbandstages angeboten hatten, der in diesem Monat hier stattfindet. Der Verein hat das Angebot der Brauereien nämlich rundweg abgelehnt. In Wirtekreisen ist man von dem Zustandekommen einer Genossenschaftsbrauerei, für die schon erhebliches Kapital zugesagt ist, überzeugt, da die Brauereien jedenfalls an der angekündigten Bierpreiserhöhung festhalten werdn.

* **Alstaden,** 13. Juni. Beim Baden in der Ruhr ertrank der Bergmann Schmitz von hier.

* **Rheydt,** 13. Juni (Ein schweres Unglück.) ereignete sich heute vormittag auf der Pongierstraße. Mehrere Schulkinder waren auf ein dort stehendes Rollfuhrwerk gestiegen. Als dieses sich plötzlich in Bewegung setzte, stürzten zwei Knaben und ein Mädchen herunter. Der Knabe Heinrich Reuen von Pongs war sofort tot, während der andere, Heinrich Schmitz, aus Pongs, dem ein Rad über den Kopf ging, nach kurzer Zeit starb. Dem Mädchen wurde ein Fuß überfahren.

Düsseldorf, 13. Juni. Auf dem Kirchhof im Vororte Wersten sind 69 Gräber und Grabsteine zerstört worden. Die Täter sind nicht bekannt. In demselben Orte wurde ein zwölfjähriges Mädchen von einem Automobil überfahren und getötet.

* **M.-Gladbach,** 13. Juni. (Der Verband deutscher Rosenfreunde.) Derselbe hält in der Zeit vom 29. Juni bis 2. Juli hier seinen Verbandstag ab, mit welchem eine reich beschickte Rosenausstellung verbunden sein wird. Gleichzeitig werden hier tagen der Verein der Handelsgärtner Deutschlands, Gruppe Rheinland, und der Verein selbständiger Handelsgärtner für Rheinland und Westfalen. An der Kaiser Friedrich-Halle ist mit Rücksicht auf den deutschen Verbandstag ein neuer Rosengarten angelegt worden.

* **Koblenz,** 13. Juni. Die Strafkammer hat den Kaufmann Valentin Schweitzer wegen Bewucherung hiesiger und auswärtiger Geschäftsleute zu vier Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Aachen,** 13. Juni. Das Schöffengericht hat den Opernsänger Martin Höfler wegen Zechprellereien und Unterschlagung zweier Fahrräder zum Nachteil einer Berliner Firma zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Vom sozialen Felde.

:: **Eine Internationale Vereinigung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** wurde vor kurzem im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin begründet. Die Internationale Vereinigung will zu allgemeiner Förderung öffentlicher und privater Maßnahmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke Organisationen (Verbände, Vereine, Korporationen) und Einzelpersonen verschiedener Staaten zu gemeinsamem Wirken vereinigen. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen: 1. durch Gewinnung von Mitgliedern und Bildung von Landesvereinigungen; 2. durch fortlaufenden Austausch der die Alkoholfrage betreffenden Veröffentlichngen ihrer Mitglieder; 3. durch gegenseitige Mitteilung der auf diese Frage bezüglichen Gesetze. Verordnungen und Maßnahmen des Staates und seiner Selbstverwaltungskörper; 4. durch Eingaben an gesetzgebende Körperschaften und an Verwaltungsbehörden; 5. durch Verteilung einschlägiger Schriften; 6. durch Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte ihrer nationalen Abgeordneten an wechselnden Orten in verschiedenen Ländern; 7. durch Teilnahme an internationalen Antialkoholkongressen; 8. durch Schaffung einer neutralen Arbeits- und Auskunftsstelle mit wissenschaftlichem Charakter in Gestalt eines internationalen Antialkoholamts. Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde Senatspräsident Dr. von Strauß und Torney-Berlin gewählt.

:: **Die Kaiserin und die Heimarbeit.** Unsere Kaiserin, deren warmes Interesse für die Heimarbeiterinnen sich auf der Heimarbeitsausstellung im Anfang dieses Jahres öffentlich zeigte, hat erneut die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Not der Heimarbeiterinnen gerichtet und in einem an den Vorsitzenden des Ev. Kirchlichen Hilfsvereins Propst D. Freiherr von der Goltz gerichteten Schreiben die christlichen Frauen zur Mitarbeit aufgerufen. Das Schreiben lautet: „Die Frauenhilfe des Evang. Kirchl. Hilfsverein blickt auf eine 15jährige gesegnete Tätigkeit zurück. Aufgebaut und wirkend auf dem Grunde des Evangeliums nd in der Nachfolge unseres Herrn nd Heilandes, ihre Hauptaufgabe in persönlicher Betätigung der Nächstenliebe und in der persönlichen Hingabe erkennend, hat sie ein Arbeitsgebiet eröffnet und betreten, von welchem, je weitere Kreise zur Mitarbeit herangezogen werden, um so größerer Segen zur Linderung der leiblichen und geistigen Notstände, Liebe und Versöhnung ausgehen kann und soll. Trotzdem bereits Vieles nd Großes geleistet worden ist, besonders durch die vermehrte, segensreiche Arbeit unserer Diakonissen, so bleibt bei der Not und dem Elend in den Kreisen unserer arbeitenden Bevölkerung noch ein weites Feld der Tätigkeit, bei welcher immer wieder der Nachdruck auf das persönliche Eintreten unserer Frauen und Jungfrauen zu legen ist. Durch das persönliche Bekanntwerden mit der Not lernt man erst ihren Umfang kennen. Das Helfen wird zu einer Pflicht tätiger versöhnender Liebe, welche mehr als alles andere zum Ausgleiche der sozialen Notstände wirksam beitragen kann. Ich weise dabei noch besonders auf das Gebiet der Heimarbeit hin, wo die Hilfe im weitesten Umfange geboten ist, und wo die Frauenhilfe, den höchsten und schönsten Beruf der Frau erfüllend, durch persönliches, wahrhaft opferwilliges Eintreten mannigfache Not lindern, umfassende Hilfe bringen, wahrhaften Trost und reiche Hilfe spenden kann. Homburg v. d. Höhe, den 4. Mai 1906. Auguste Viktoria.

Kleine Chronik.

Berlin, 12. Juni. Aus unglücklicher Liebe vergiftete sich in der vergangenen Nacht das 15 Jahre alte Dienstmädchen Frieda R. in der Wohnung ihrer Herrschaft. Man brachte sie bewußtlos ins Krankenhaus, wo sie alsbald verstarb.

Altona, 13. Juni. Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Dienstmädchen Burmeister in Altona vor zwei Monaten verhaftete Eisenhobler Breitholtz ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung ergab, daß die in der Hand der Ermordeten aufgefundenen Haare mit denen des Breitholtz nicht übereinstimmten.

Halberstadt, 13. Juni. Die 23jährigen Burschen Kraatz und Schöndube hatten viermal alleingehenden Damen die Handtasche entrissen und zusammen 15 M. erbeutet. Vom Schwurgericht wurde Kraatz zu sechs Jahren Zuchthaus und Schöndube zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt .

Kaiserslautern, 13 Juni. Die Pfälzische Presse meldet aus Frankenthal (Pfalz): Wegen Weinfälschung wurde der Weinhändler Schweider in Neustadt a. H. zu fünf Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe und sein Buchhalter Schober zu zwei Monaten Gefängnis und 15 00Mark Geldstrafe verurteilt. Die in Betracht kommenden 20 000 Liter Wein wurden eingezogen.

Straßburg, 13. Juni. In Sesenheim tötete die geistesgestörte Frau des Fahrradhändlers Philipp Mügel mit einem Rasiermesser ihr zweijähriges Töchterchen und dann sich selbst.

Apolda, 13. Juni. Nach Rückkehr von einer Reise wurde gestern abend hier der seit 30 Jahren bei der dortigen Wollwarenfabrik Christian Zimmermann u. Sohn angestellte Kaufmann Probst wegen großer Unterschlagungen, man spricht von 50 000 Mark, verhaftet. Probst spielte eine große Rolle in der Apoldaer Gesellschaft.

Gleiwitz, 13. Juni. In Ruda bei Zabrze wurde der Viktualienhändler Czajor von dem Hausbesitzer Schlossarek und dessen Sohn totgeprügelt, weil er eine Mietserhöhung nicht zahlen wollte.

Leipzig, 13. Juni. Gegen 800 Privatbureauangestellte bei Rechtsanwälten, Notaren usw. ersuchen in einer Petition die Reichsregierung und den Reichstag, erneut Erhebungen über ihre Berufsverhältnisse zu veranstalten und dabei auch die Arbeitnehmer zu hören.

Bozen, 13. Juni. Auf der Ilmenspitz im Ultenthale stürzte Dr. Heinrich Lempel aus Königsberg Preußen ab, indem er auf einer vereisten Feldplatte ausglitt. Er wurde bedeutend verletzt, aber von seinen Begleitern gerettet.

Riva, 13. Juni. In den westlichen Gardaseebergen wurde Bartolomäus Sotto aus Bergamo, der seit Pfingsten vermißt wird, endlich in einer Felsspalte tot aufgefunden. Er war ein geschickter Bergsteiger.

Briefkasten.

Sozialdemokratischer Verein, Filiale Schwerte. Wir hätten Ihre „Berichtigung" gern aufgenommen, wenn Sie uns höflich damit gekommen wären. Da Sie die Aufnahme aber auf Grund des § 11 des Preßgesetzes erzwingen wollen, so teilen wir Ihnen mit, daß Ihre Berichtigung den Anforderungen des Preßgesetzes in keiner Weise entspricht. Also in Zukunft nicht mit Paragraphen prunken, deren Inhalt Sie gar nicht kennen.

Letzte Drahtmeldungen.

Nach der Heimat zurück.

Hamburg, 13. Juni. Nach Veruntreuung von 80 000 Mark war im April v. J. der Kaufmann Schmidt aus Apenrade flüchtig geworden. Er entkam unter falschem Namen nach Amerika und ließ sich in Chicago nieder. Sein dortiger Aufenthalt wurde vor einiger Zeit durch von ihm an Bekannte gerichtete Briefe bekannt und auf Requisition der Heimatsbehörden erfolgte Mitte Mai in Chikago seine Verhaftung. Gestern traf der ausgelieferte Defraudant an Bord des Dampfers „Bulgaria" in Hamburg ein, von wo er durch Kriminalbeamte nach Apenrade befördert wurde.

Wechselfälschung.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Wegen Wechselfälschung wurde der hier geborene 36 Jahre alte Fahrbursche Ulrich verhaftet. Er hat Wechsel auf bekannte hiesige Baufirmen ausgestellt und mehr als 32 000 Mk. erzielt durch seine Schwindelei.

Neunfacher Lustmörder.

Berlin, 13. Juni. Der Massenmörder Dietrich, der heute in Berlin eingeliefert wurde, hat bis jetzt neun Lustmorde eingeräumt. Ein Viertel von ihnen hat er in Oesterreich verübt. Er bestreitet jede Absicht des Mordes. Er beruft sich trotz seiner angeblichen Geisteskrankheit auf Paragraph 178 St.-G.-B., der für den Fall des Sittlichkeitsverbrechens, bei dem der Tod durch Verletzungen verursacht wurde, den Täter nicht unter zehn Jahren oder lebenslänglichem Zuchthaus bedroht. Er behauptet, er habe beim Anblick der Frauen blindlings um sich gestoßen. Ohne die Absicht der Tötung zu haben, hat er die Frauen Gräßnich nd Schurmann ermordet. Nach seinen Angaben und den Feststellungen der Kriminalpolizei kann dieses nicht mehr bezweifelt werden. Er ist auch einer der gefährlichsten Einbrecher. In Dresden hat er bereits 46 Einbruchsdiebstähle verübt, darunter einen, bei dem er einen Wächter über den Haufen schoß und für hunderttausend Mark bares Geld und Brillanten erbeutete. Er wird zunächst in einer Irrenanstalt beobachtet werden. Nach vorläufigen Beobachtungen von Aerzten ist er zurechnungsfähig.

Russisches.

Petersburg, 13. Juni. Oberst Solomke des Koslowregiments, der in Kursk meuterte, schlug einen Soldaten, der ihm die Forderungen der Meuterer vortrug, nieder. Darauf griffen die Kameraden den Obersten an, prügelten ihn durch und lachten ihn aus als er den Befehl erteilte, die Waffen niederzulegen. Artillerie und Kosaken weigerten sich, gegen die Meuterer vorzugehen. Die Behörden haben inzwischen einige Forderungen der Leute bewilligt. Auch die Don-Kosaken haben sich den Meuterern angeschlossen.

Der Aufstand in Natal.

Durban, 12. Juni. Der Häuptling Siganandа wurde mit seinem ältesten Sohne in Nkandhla gefangen und heute in das englische Lager eingeliefert.

Vermischtes.

† **(Eine Episode von der Herkomer-Konkurrenz,** die erst jetzt bekannt wird, ereignete sich gelegentlich der Abfahrt vom Frankfurter Startplatz. Ein Unteroffizier, der sich den Start ansah, hatte gehört, daß Prinz Heinrich schon eingetroffen sei und „drüben wo" stehe. Da das Aeußere der vielen im gleichmäßigen einfachen Automobilmantel durcheinandereilenden Gestalten keinen Rückschluß auf die Persönlichkeit des Gesuchten zuließ, wandte sich der Soldat kurz entschlossen an einen in der Nähe stehenden Automobilfahrer, der gerade mit Herrn Ulrich von hier eifrig plauderte, griff kurz an die Mütze und fragte die Herren: „Bitte um Verzeihung — könnt Sie mir nicht sagen, wo der Prinz Heinrich ist? Er soll hier herum wo stehen." Der Gefragte wandte sich lächelnd um und erwiderte: „Da brauchen Sie nicht weit zu suchen, der Prinz Heinrich bin ich selbst." — Im selben Moment war der schneidige Korporal etwa um einen halben Meter gewachsen und nahm mit zusammengeklappten Hacken die Statur einer Bildsäule an. Nachdem der Prinz lachend mit ihm ein paar Worte gewechselt, machte er stramm linksum kehrt und trat ab. Sein Wunsch war erfüllt, er hatte Prinz Heinrich gesehen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.


PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeezusatz! Auch in Paketen und in der Küche z. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ


Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg
Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Ja verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 7,00 u. 9,00
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 10,00 " 12,50
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 15,50
" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " 17,50
Großes 2 " Pfühl " 3½ " " Federn " " 4,00
" Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 1,75, 2,10, 2,50 und 3,00
Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. 1,70 bis Mk. 2,20.

starken federdichten Barchent.

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.** 1308

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6¼ Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

Gottfried Sethe

nach kurzer Krankheit im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, den 13. Juni 1906

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. Juni, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Friedrichstrasse 9 aus, statt.

Historisches Festspiel 2201

aus Westfalens Vergangenheit in 19 Hauptbildern im Stadttheater zu Dortmund

am 17., 18., 20. und 24. Juni.

Beginn abends 7½ Uhr. Schluss 10½ Uhr.

Mitwirkende ca. 700 Personen.

Veranstalter: Dortmunder Lehrer-Verein.

Musik: Philharm. Orchester. Gesang: Frauen- u Knabenchor. **Preise. Parkett I:** 3,50 Mk. **II:** 3 Mk **III:** 2.50 Mk. **Balkon:** Fremdenloge 5 Mk. Loge 4 Mk. Mitte 3.50—4 Mk. **Rang I:** Mitte 2 Mk. Seite 1 50 Mk. **II:** 1 Mk. **III:** 0,50 Mk. Karten nur an der Theaterkasse, sind auch brieflich oder telphonisch dort zu bestellen.

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich
In ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, **niemals lose.**
Zu haben in den meisten Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Mehrere 1000 Kappus-, Wirsing-, Blumenkohl-, Kohlrabi- und Steckrübenpflanzen etc. hat abzugeben 2183
Fr. Möller, Ostberge.

Heidelbeeren

für Anfang Juli offerieren zu 16—18 Pfg. freibleibend.

Preißelbeeren

für Anfang September zu 20 bis 25 Pfg. freibleibend **pro** Pfd., tägl. frische ausgesuchte Beeren in Körben von 20 Pfd. an ab hier, Nachnahme.

Sauerl. Verein f. Verwertung der Beeren, Meschede.

Erstes u. ältest. Rohbeeren-Versandgeschäft **Auf unsere Firma bitte genau zu achten.**

Ein 2türiger 2175
Kleiderschrank u. 6 Stühle
sind umzugshalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwert. Zeitung.

2—3 anständige Leute erhalten
Kost und Logis
oder
Schlafstelle
Bismarckstraße 12.

Im meinem Hause, Hörder Straße 43 ist zum **1. Oktbr. cr.** die **abgeschlossene** 2198

1. Etage

bestehend aus **4 Zimmern, Küche** und **Speisekammer,** nebst **1 Mansardenzimmer** zu vermieten.

Schermeng, Schwerte.

Zu Mitte Juli ein ordentl.
Dienstmädchen
gesucht. 2196
Frau **W. Kothe.**

Auf sofort einige 2180
Lehrmädchen
für die Damenschneiderei gesucht.
Frau Müller, Hagener Str. 33.

Eine propere Frau

für leichte Beschäftigung gesucht.
2177 *M. Schulte,* Liethgasse 7.

Sofort ein Mädchen

für Nachmittags gesucht. 2188
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwert. Zeitung.

Pökelfleisch

Ohren-, Pfoten- und Rippenstücke
per Pfd. 30 Pfg.
trifft heute wieder ein.
L. Weinberg

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 13. Juni. Wochenmarkts-Berichts.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,30 Mk., Butter per Pfd. 1,15 Mk., Eier 14 Stck 1 Mk. Rindfleisch p Pfd. 70 Pf. Schweinefleisch per Pfd. 0,90 Mk Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf. Hammelfleisch per Pfd. 70 Pf Geräuch Speck per Pfd 80—90 Pf.

Provinzial-Gustav-Adolf-Fest in Schwerte.

Am Mittwoch, 27. Juni, mittags punkt 1 Uhr:

Festessen

im Lokale von **Schulze-Selmig.**

Preis des Gedecks 2 Mark ohne Weinzwang.

Teilnahme der Damen erwünscht.

Listen zum Einzeichnen liegen offen in den Wirtschaften: Schulze-Selmig, Wilhelm und Heinrich Quadbeck, Kaiserhof, Balster, Eckmann und Rath.

Schwerte, im Juni 1906.

2158 **Die Tisch-Kommission.**

Gerstenmehl
garantirt rein.
Vollmehl
Weizenmehl
Maismehl
empfiehlt
L. Weinberg,
Schwerte.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Westfalen!

Wiederum jährt sich der Tag, da westfälische **Bismarckstreue,** die unwandelbarer ist denn Erz und Stein, uns auf der sagenumwobenen Hohensyburg, jener Ehrenstätte unseres Bismarckfestes, zusammenführen wird.

Die saatenreichen Fluren, die grünenden Auen, die russigen Stätten emsigen Schaffens, wo der Ambos dröhnt oder des Bergmanns Gruß erschallt, sie alle entsenden in alter Liebe und Dankbarkeit ihre Getreuen an diesem Tage, der dem Gedächtnis des großen Kanzlers geweiht ist.

Wir leben in einem sonnigen Vaterlande. Ein langer Frieden hat seinen reichen Segen über uns ausgebreitet. Der Traum unserer Väter von des Reiches Herrlichkeit ist glänzend in Erfüllung gegangen. **Mächtig erhebt sich der Einheitsbau des Deutschen Reiches, sturmsicher gegen die Feinde nach Außen, herrlich in seiner Pracht im Innern, Schutz und Sicherheit** gewährleistend seinen Bürgern.

Und wenn wir, die Söhne und Töchter dieser Generation uns der Wohlfahrt bewußt werden, unter der wir heute leben, so steigt vor unserem Auge jene Zeit der **Reichsgeburt** auf, die allein die Vorbedingungen für Deutschlands glänzende Entwickelung schuf, **jene Zeit,** die erfüllt ist mit den **märchenhaften Taten und Erfolgen unseres Bismarcks.**

Wir Märker wissen, was wir diesen Genius zu danken haben und werden des immer treu eingedenk bleiben.

So führe uns denn der Geist der **Vaterlandsliebe,** die bei Bismarck Wurzel aller Kraft war,

am Sonnabend, den 16. Juni

auf der Hohensyburg zusammen, allwo Westfalen auf luftiger Bergeshöhe dem großen Deutschen ihren Dankestribut zollen und den Treuschwur erneuern.

Die Eiche mag zersplittern
Und Fels und Stein verwittern:
Dein Name leuchtet herrlich allezeit
Umstrahlt von Sternen der Unsterblichkeit!

Strömt herbei Westfalen, die ihr von der Wahrheit dieses Dichterwortes durchdrungen seid: Auf zur Hohensyburg!

Der Ausschuß des Westfälischen Bismarckbundes.

Drucksachen

jeder Art

liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die

Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.

Proben stets gern zu Diensten. Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen.



Erteile gründlichen
Schneiderunterricht
nach akadem. Ausbild. Anfang der Kurse jederzeit. Preis 20 Mk. 2169
Alma Southe
Schwerte, Sedanstr. 11.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die EISERNE KRAFT WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
C. Koch · Berleburg

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 137. Donnerstag, den 14. Juni 1906. 38. Jahrgang

Rom.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Dem Dreibund steckt ein Dorn im Fleisch, der auch durch den neuesten Depeschenwechsel nicht entfernt worden ist, und der heißt: Rom! Die Stetigkeit der allgemeinen politischen Verhältnisse ist festgestellt worden, aber — alles Wenden und Drehen hilft nichts — es wird vom italienischen Könige sehr bitter empfunden, daß er bisher mit dem Kaiser Franz Joseph keine persönliche Zusammenkunft haben konnte. Das geht aus der Form seines Telegrams ganz genau hervor. So depeschiert man einem hochgeschätzten Freund, den man nicht persönlich kennt, den man auch aus allerlei Gründen vor der Hand nicht persönlich kennen lernen kann. Wer in dieser Beziehung Zweifel übt, der braucht nur nach Italien zu fahren; wer kann da in sehr kurzer Zeit die Volksmeinung kennen lernen und viel, viel mehr hören, als er für möglich hält. Und Italien ist eins von denjenigen Ländern, in welchen die Worte auf der Straße die Politik des Staates in außerordentlich hohem Maße beeinflussen. Wäre es anders, so hätte Italien nicht alle paar Monate ein anderes Ministerium. Hier hilft keine Selbsttäuschung und kein Mundspitzen, es muß gepfiffen sein. Und viele Italiener — vermeiden wir wieder die Selbsttäuschung, pfeifen auf den Dreibund, Oesterreichs wegen!

Der Italiener ist kein Idealpolitiker, er ist Kaufmann, richtiger Händler, auch in der Politik Das war selbst der größte italienische Staatsmann, Cavour, und ihm ist seine Handhabung der Politik ohne Weiteres verziehen, weil er sie zu rechter Zeit betrieb, also den ungeschmälerten Erfolg für sich hatte. Und, wir wollen aufrichtig sein, diese Form der italienischen Politik ist erklärlich; das Land war reich heute ist es mit Schulden schwer belastet, und trotz aller Aufbesserung der Staatsfinanzen, weit mehr, als gut ist. Die Finanzlage der italienischen Gemeinden, Städte, wie Dörfer, ist direkt schlecht, und wenn der italienische Finanzminister aus Ersparnis-Rücksichten eine Minderung der Staatsschulden-Verzinsung anstrebt, so ist die wieder begreiflich, aber nicht durch den Stand der wirtschaftlichen Lage gerechtfertigt. Und so steht es auch in Anderem, so steht es namentlich im Hauptpunkt der Dreibund-Verhältnisse, im Zeichen: Rom! Hier heißt es: Verwirklichung der bisher unterbliebenen Begegnung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Viktor Emanuel 3. in Rom!

Alle schönen Worte der Diplomaten kommen um den Kern der Sachlage nicht herum. Unser Kaiser hat vermitteln und helfen wollen, aber gelungen ist es ihm nicht. Das ist ganz selbstverständlich nie offiziell erwähnt worden, aber eben deshalb ist es eine Tatsache. Der deutsch-französische Krieg hat Italien die Möglichkeit gegeben, sich der einstigen Papst-Residenz Rom zu bemächtigen, und dieses Faktum, das unter dem Großvater und Vater des heutigen Königs von Italien noch ziemlich milde behandelt ist, wird heute in Rom mit Nachdruck hervorgehoben. König Viktor Emanuel von Italien ist von Figur ein kleiner Herr, aber sein persönlicher Stolz ist sehr bedeutend, viel, viel höher, als ein Alltagsmensch glaubt, und so bereitwillig er, persönlich liebenswürdig, ist, in Wien einen ersten Besuch abzustatten, so besteht er unbedingt darauf, daß Kaiser Franz Joseph nach Rom kommt. Und hierin geben ihm die Italiener Recht, diesem Punkt verwischt kein Telegramm!

Diplomatie heißt Anwendung der Lebensverhältnisse im höheren Stil! Nun, auch dem simpelsten Menschen ist es klar, daß eine Freundschaft doch sehr „dünn" ist, wenn es den Freunden verwehrt ist, sich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Darunter leidet die Intimität, besonders bei einem so leichtherzigen und wiederum hitzköpfigen Volke, wie es die Italiener sind. Da steht der Dorn im Fleisch: Rom.! Nach der ganzen Sachlage, besonders bei der Rücksichtnahme, die vom Vatikan bei dem „sogenannten Selbstmorde" des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich genommen wurde, kann Kaiser Franz Joseph nicht nach Rom kommen, wenn er die damals getroffenen Vereinbarungen mit dem päpstlichen Stuhle nicht hinfällig machen will, und sein Nchfolger, der Erzherzog Franz Ferdinand, wird diese Angelegenheit überhaupt nicht berühren lassen. So stehen die Dinge. Schon Fürst Bismarck hat hier einen Ausgleich vergeblich angestrebt. Man kann heute herüber noch fortgehen, aber vorauszusehen ist, daß, wenn keine Vermittlung gefunden wird, der Dreibund einst scheitern wird an dem Worte: Rom! Es erklärt schon die englisch-französische-italienische Extratour.

Zwischen dem Vatikan u nd Frankreich sind infolge der neuen französischen Kirchengesetzgebung die Dinge recht ins Arge geraten, und man sollte meinen, daß gerade deshalb in Rom zwischen dem päpstlichen Stuhle und der italienischen Regierung der Gedanke einer Verständigung als zeitgemäß und für beide Teile von Vorteil empfunden werden sollte. Mit gespreizten Großmachts-Schritten ohne den erforderlichen wirtschaftlichen und finanziellen Rückgrat hinzuschreiten, hat für Italien so lange wenig Wert, als die nationale Aufopferungsfähigkeit noch gering ist. Prächtige, herzlich-gute Leute sind die Italiener, aber — gerade wie die Ungarn — sie lassen gern andere für sich bezahlen und nehmen bei Gelegenheit, was sie bekommen können. Wir wünschen jedenfalls allen die beste Einsicht!

Aus der Sozialdemokratie.

Wo bleibt die Verelendungstheorie?

„Genosse" Calver schreibt in seinem neuesten wirtschaftlichen Jahresbericht über den Arbeitsmarkt von 1905:

„Man kann ohne weiteres annehmen, daß die für das Baugewerbe tätigen Arbeiter gut und gern mehr als 10 Prozent mehr als wie im Jahre 1904 verdient haben. Ebenso haben die Arbeiter im Textilgewerbe, in der Eisenindustrie, in den Metallbranchen, im Maschinen- und Elektrizitätsgewerbe, ferner in der Holzindustrie, in der chemischen Industrie durch reichliche Arbeitsgelegenheit zum Teil auch durch höhere Lohnsätze ihr Einkommen im Jahre 1905 um mehr als 10 Prozent steigern können. Auch die ungelernten Arbeiter haben wesentlich besser verdient als 1904. Für die ungelernten Arbeiter zeigte sich im Jahre 1905 eine recht günstige Verschiebung, indem in der höchsten Lohngruppe bedeutend mehr Arbeiter eingestellt wurden, als im Vorjahre. Entsprechend dieser Steigerung nahm die Zahl der Einstellungen in den anderen Lohngruppen ab."

Diese Feststellung ist die beste Widerlegung der Verelendungstheorie, die von der Sozialdemokratie noch immer hartnäckig aufrechterhalten wird. So wird eine der Theorien nach der anderen, auf denen

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 65

„Sie ist Ihre Verwandte, sie steht unter Ihrer Obhut, ich bin jedoch nichts mehr als der unbemittelte, einfache Ackerbauer von vordem, der außer diesem dörfischen Häuschen, einigen Husen Landes und seinen beiden arbeitsgewohnten Händen keinen Pfifferling sein eigen nennt."

„Auch darin irren Sie, lieber Ludwig. Dieses Dokument weiß es besser und verlangt lebhaft danach, von Ihnen einige Aufmerksamkeit zu erfahren!" sagte Baron Ruck mit einem kurzen, behaglichen Auflachen, während er eine ziemlich umfangreiche Papierrolle aus seinem Mantel zog.

„Ich habe noch eine Viertelstunde Zeit und möchte, daß Sie diese Lektüre sogleich vornehmen und mir sodann sagen, ob sie nicht noch ein wenig interessanter ist als Ihr Lieblingsautor Virgil."

Baron Ruck machte es sich in dem am Fenster stehenden Lehnstuhl bequem und schaute einigen Sperlingen zu, die um einen Strohhalm rauften. Ueberall Krieg, überall Streit in der Welt, dachte er. Aber Es wird uns voraussichtlich gelingen, den Strohhalm unserer kleinen Schönheit und ihres getreuen Fabian vor den menschlichen Spatzen von Rembrow (der alte Steinert ist ein Ober-Spatz!) in Sicherheit zu bringen. Und das ist alles, was ich zunächst wünsche. Der Strohhalm Ehrenbreits . . nun, der scheint mir durch meine gute, kluge Gräfin Heloise bereits genugsam gesichert! Gott gebe seinen Segen dazu!"

Indessen studierte Fabian Ludwig das Dokument mit Aufmerksamkeit. Die ihm bewilligte Viertelstunde war bereits überschritten, als er den Akt mit einem tiefen Atemzuge zusammenfaltete und sich erhob, um zu dem Baron ans Fenster zu treten.

„Mir fehlen die Worte, um Ihnen zu sagen, was in mir vorgeht, Herr Baron! Und ich kann auch noch garnicht an die Wirklichkeit dessen glauben, was schwarz auf weiß in diesen Blättern steht: Liska ist die Eigentümerin Ihres wunderschönen Besitztums Sielanka, und zwar unter der Bedingung, daß sie Frau Fabian Ludwig wird! Und wir beiden glücklichen Menschenkinder sollen fernerhin dort hausen, ohne daß uns jemand beunruhigen oder etwas einreden darf! Lieber Gott, das wäre ja ein Dasein wie im Paradiese! So etwas kommt wohl in den schönen Geschichten vor, die ich gelesen habe, aber in Wirklichkeit . . ."

„Auch manchmal, wenn man ein so braver Bursche ist, wie Sie! Und wenn man das Glück hat, von einer kleinen Romanprinzessin, wie Ihre Liska es ist, geliebt zu werden. Nun muß ich fort und lege das weitere in Ihre Hände. Es ist nicht mehr viel zu tun."

Unterdessen hatte Heloise mit Liska ein gleichermaßen vorbereitendes Gespräch gehabt. Die Gärtnerstochter konnte den Gedanken an eine Trennung von der Freundin nicht fassen und sich ebensowenig ein Bild von ihrer Zukunft machen. Sie beunruhigte sich auch darüber, daß Fabian unsichtbar blieb, und der Vater ihr kleines Zimmer niemals betrat. „Meinst Du nicht, daß wieder etwas vorgeht, Heloise?" fragte sie ängstlich, „daß man eine neue Plage für mich ersinnt?"

„Nein, Liebling," antwortete die Gefragte mit ruhigem Lächeln.

„Du solltest dergleichen jetzt auch garnicht mehr fürchten, nach dem Graf Ehrenbreit Dir Frieden und Freiheit versprach. Nun will ich Dir einmal einen Vorschlag machen. Ich fand diesen Morgen einige sehr hübsche, ländliche Gewänder in jenem alten Nußbaumschranke und dachte, Du hättest sie vielleicht vor der Uebersiedelung nach Berlin getragen. Ist das so?"

„Ich glaube, ja. Ich glaube, es werden meine alten Kleider sein. Möchtest Du mir eins von ihnen bringen, Heloise?"

Die junge Aristokratin erinnerte sich der Beschreibung, die ihr Oskar Hurbing von der Schönheit von Rembrow gegeben hatte; von jener unentdeckten Schönheit in ihrem einfachen, braunen Kleidchen und den Puritanerscheiteln.

„Ich glaube, dieses haselnußfarbige ist das hübscheste," sagte sie, das Kleid vor Liska ausbreitend. „Und meinst Du nicht, daß es ein fröhlicher, kleiner Spaß wäre, wenn Du es heute einmal anlegtest? Wenn Du versuchtest, wieder ganz die Schönheit von Rembrow zu sein, wenn auch nur für eine Stunde?"

Liska antwortete nicht sogleich. Der Anblick ihres braunen Gewandes hatte eine lichte Vergangenheit vor ihrem Geiste erstehen lassen, hatte Gefühle geweckt, die mächtig genug waren, ihren Augen Tränen zu entlocken und sie ganz und gar der Gegenwart zu entrücken.

„Nun, Herzchen? War mein Vorschlag sehr ungeschickt?"

„Nein, Heloise. Ich will sofort dieses liebe, alte Kleid anlegen, obschon es eigentlich in den Sommer hineingehört. Im Zimmer ist es ja warm," entgegnete die Gärtnerstochter sanft und begann schon die Schleifen an dem feinwollenen burgunderroten Morgenkleide zu lösen, das sie kürzlich von dem in Aufmerksamkeiten unermüdlichen Oheim erhalten hatte. Als sie dann nach kurzer Zeit in der altgewohnten, zierlichen Tracht vor dem Spiegel stand, ergriffen die Schauer der Erinnerung sie dergestalt, daß sie alle Fassung verlor und in ein heftiges Schluchzen ausbrach.

Heloise ward durch diesen Gefühlsausbruch auf das heftigste erschreckt. „Ich bereue nun ernstlich, Dir zu dieser kleinen Komödie geraten zu haben," sagte sie bekümmert. „Du wirst wieder krank werden, und dann trifft mich allein die Schuld!"

„Sei unbesorgt," erwiderte Liska, ihre Tränen trocknend, „das mußte kommen und tut mir gut. Ich fühle, daß mein Herz frei zu werden beginnt."

„Du beruhigst mich. Aber versuche nun, Dich zu fassen, damit Deine Augen keine roten Ränder erhalten und das allerliebste, weiße Brusttuch nicht noch mehr zerdrückt wird. Ich sehe nämlich Deinen Freund Fabian an der Gartenpforte. Vermutlich gilt sein Besuch Dir. Nun, es war auch hohe Zeit!"

In das Antlitz der Gärtnerstochter stieg eine liebliche Röte. „Laß' sehen, Heloise," sagte sie und trat gleichfalls ans Fenster.

Beide Mädchen gewahrten in diesem Augenblick den Obergärtner, der soeben die Haustür öffnete, und hörten die Männer bald darauf in das Wohnzimmer eintreten.

„Er wollte zum Vater! Wie es scheint, nur zu ihm," sagte Liska mit einem Seufzer, welcher sowohl Enttäuschung, wie Besorgnis verriet. „Was können sie mit einander zu verhandeln haben?"

„Du darfst ohne alle Sorge sein. Ich weiß bestimmt, daß Fabian binnen kurzem bei uns anpocht, würde aber Euer Zusammensein lieber verhindern, wenn ich annehmen müßte, Du wolltest ihn ähnlich wie in Berlin behandeln."

„Erinnere mich nicht an jene Zeit, Heloise! Sie liegt wie ein böser Traum hinter mir. Fabian kann ruhig kommen."

„Nun wohl. Mir scheint, da ist er schon."

Die Unterredung zwischen dem Obergärtner und seinem künftigen Eidam war eine äußerst kurze und geschäftsmäßige gewesen

Marx seine Wissenschaft begründet, hinfällig, bis das ganze sozialdemokratische Lehrgebäude zusammenstürzen wird.

Sozialdemokratische Parteigrößen.

Gelegentlich des spurlosen Verschwindens des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bueb möge an eine Episode aus der noch gar nicht fern liegenden Zeit erinnert sein, wo Bueb als Parteigröße in Elsaß-Lothringen eine tonangebende Rolle spielte. Bueb war 1904 in den Kreistag gewählt worden. Als die neuen Abgeordneten in den Kreistag eingeführt wurden, weigerten sich Bueb und ein Parteigenosse von ihm, die Eidesformel: „Ich schwöre Gehorsam dem Kaiser und Treue der Verfassung" nachzusprechen. Diese Eidesverweigerung war als großartiger Sensationsstreich angelegt gewesen und sollte wohl möglichst viel Aufsehen erregen. Das gelang auch in der Folge, aber nicht in der Art, wie es die Sozialdemokraten gewünscht hatten. Denn die beiden mutigen Eidesverweigerer hatten das eine nicht bedacht, daß sie durch die Eidesverweigerung nach der in Elsaß-Lothringen giltigen Landesverordnung ihr Mandat verloren. Nun kehrte sich der Zorn der Parteigenossen, die zuerst die große „Tat" bejubelt hatten, gegen den verunglückten Mannesmut und seine beiden reklamesüchtigen Inhaber, und diese beeilten sich zu erklären, daß sie bei einer Neuwahl den „taktischen Verstoß" wieder gut machen und den Eid leisten würden. Die bürgerliche Staatsordnung muß sich also sehr plötzlich in den Augen der beiden Eidesverweigerer verbessert haben, daß sie so schnell mit ihrem Gewissen vereinbaren konnten den Eid auf Kaiser und Verfassung zu leisten. Sie blieben aber vor weiteren Konflikten zwischen Parteimoral und Privatmoral bewahrt. Denn, und das war der pikante Abschluß der mannesmutigen Eidesverweigerung, bei der Nachwahl fielen beide durch. Bueb, der sich bald darauf als Schweinemäster und Vorstadtbudicker ins Privatleben zurückzog, wurde dann als oberelsässischer „Parteiherzog" ersetzt durch den Württemberger Emmel, der seit seinem Eintritt in die große Oeffentlichkeit in fortwährenden Prozessen mit seiner Familie liegt, die ihn der Unterschlagung bezichtigt.

Gesundheitspflege.

(: :) **(Blinddarmentzündung.)** Herr Professor Dr med. Päßler in Dresden schreibt den „Dresdener Nachrichten": „Durch die Zeitungen geht augenblicklich die Aeußerung eines bekannten französischen Chirurgen, die geeignet ist, unter Umständen schweren Schaden anzurichten. Der französische Gelehrte weist darauf hin, daß es Krankheitsbilder gibt, welche der echten Blinddarmentzündung (Appendicitis) sodhnlich sind, daß sie zu den Irrungen in der Diagnose u. infolgedessen zu unnötigen Operationen Veranlassung geben könnten. Im Publikum muß demnach die falsche Meinung aufkommen, als ob solche Fehldiagnosen und damit die überflüssig vorgenommenen Operationen etwas sehr häufiges oder mindestens nichts seltenes wären. Wäre diese Meinung richtig, so würde dadurch den Patienten der Entschluß, eine vom Arzte angeratene Blinddarm-Operation bei sich vornehmen zu lassen, bedeutend erschwert werden; die vielleicht dringliche Operation würde dadurch oftmals einen Aufschub erleiden und aus einer meist ungefährlichen würde sehr häufig eine recht gefährliche Operation werden. Glücklicherweise ist der Arzt imstande, sich bei der Operation selbst in jedem einzelnen Falle zu überzeugen, ob die vorher gestellte Diagnose richtig und ob damit der Eingriff notwendig war. Auf Grund dieser Kontrolle läßt sich nun mit voller Sicherheit behaupten, daß Fehldiagnosen in dem von dem französischen Chirurgen behaupteten Sinne nach vorausgegangener sorgfältiger Untersuchung zu den großen Seltenheiten gehören. Bleibt aber ausnahmsweise in einem zur Operation drängenden Falle vor dem Bauchschnitt ein nicht zu beseitigender diagnostischer Zweifel bestehen, so ist — einen zuverlässigen Operateur vorausgesetzt — für den Patienten die Vornahme der Operation bei der entwickelten chirurgischen Technik der Jetztzeit in der Regel mit wesentlich geringerer Lebensgefahr verknüpft als die Unterlassung des Eingriffs.

Jagd und Sport.

Der für den Jäger an jagdlichen Reizen so wertvolle Hochsommer mit seinen heißen Tagen, lauen Nächten und taufrischen Morgen steht vor der Tür. Dies ist die einzige Zeit, in welcher der Kundige so manchen kapitalen, sonst heimlichen Bock, welchem ihm das hohe Getreide und die störende Heumahd entzog, durch Nachahmung der vom weiblichen Rehwild ausgestoßenen Locktöne vors Rohr bekommt. — Der Hirsch schlägt sein Geweih und tritt in die Feistzeit. Da heißt es denn, beizeiten abspüren und bestätigen und mit allen Raffinements Zeiten und Wechsel ausmachen. Die unzähligen Winke, Ratschläge und Erinnerungen zu den vorerwähnten Anstand- und Pürschmethoden auf das Rehwild, besonders aber auf unser mit so scharfen Sinnen begabtes Edelwild bringt die illustrierte Wochenschrift „St. Hubertus", Cöthen-Anhalt, in anschaulichen, interessanten Darlegungen in Wort und Bild. Das Blatt unterscheidet sich durch vielseitige und sorgfältige Behandlung gerade der aktuellen Stoffe der in Betracht kommenden Jagdsaison ganz auffallend von anderen jagdlichen Fachblättern. Die praktischen Ratschläge darin, die interessanten Abhandlungen, die fesselnden, instruktiven Bilder über jede zurzeit in Betracht kommende Frage bieten dem Weidmann stets zur richtigen Zeit die nötigen Erinnerungen und Winke. Die Hühner-, Enten- und Bekassinenjagd, die Raubzeugvertilgung im Sommer und Herbst, die ornithologischen und sonstigen naturwissenschaftlichen Beobachtungen, sowie die im Herbst beginnende Hasenjagd werden ebenfalls eingehend behandelt. Auch für Forstwirtschaft, Fischerei, Gewehr- und Schießkunde sind ständige Rubriken eingerichtet, welche die momentan brennenden Fragen behandeln. Der Unterhaltungsstoff steht ja durch seine fesselnden jagdlichen und Wilddiebs-Novellen sowie durch die Rubrik „Lustige Jagd" und das „Jägerheim" (speziell für Jägerfrauen bestimmt) bekanntermaßen einzig da im „St. Hubertus". — Alle Anfragen auf dem Gebiete der schwierigen Jagdrechtskunde, sowie aller sonst in das Gebiet einer Jagdzeitung schlagenden Interessen finden für die Abonnenten schnelle, fachliche und kostenlose Erledigung. Die elegante Ausstattung des „St. Hubertus" mit seinen vielen Kunstbeilagen und sonstigem Bilderschmuck haben denselben längst in die besseren Jägerkreise als unentbehrliches Vademecum eingeführt und sollte daher niemand den diese weiten Gebiete interessieren und der das Blatt noch nicht kennt, versäumen, ein Probe-Abonnement schnellmöglichst bei dem nächsten Postamt oder dem Briefboten oder bei der nächsten Buchhandlung zu bestellen. Für den sehr billigen Vierteljahrspreis von 2 Mark wird diese Wochenschrift frei ins Haus geliefert.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

14. Juni. Warm, bewölkt, strichweise Regen.
15. Teils heiter, teils bedeckt, regendrohend, schwül, warm, Gewitter.
16. Juni. Warm, wolkig mit Sonnenschein, Gewitter, windig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Ein gutes Würzmittel hat vornehmlich zwei Bedingungen zu genügen. Einerseits muß es so konzentriert sein, daß es schon in kleiner Gabe volle Würzkraft entfaltet; in dieser Ausgiebigkeit liegt sein wirtschaftlicher Nutzen. Andererseits darf es nur eine milde, keine reizende Wirkung auf den Organismus ausüben. Beide Forderungen erfüllt Maggi's Würze in idealer Weise, wie aus den Gutachten erster Fachleute und aus den zahlreichen Untersuchungen wissenschaftlicher Autoritäten erhellt. Ein solches Anregungs- oder Genußmittel ist nach den Lehren der neueren Forschung für unsere Ernährung ebenso wichtig, als die eigentlichen Nährstoffe, denn es macht diese durch seine günstige Wirkung auf Verdauung und Nervensystem dem Körper erst nutzbar.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft im Landwehrbezirk II Dortmund findet wie folgt statt:

für den Kreis Hörde am 27., 28. und 30. Juni 1906 im Bergmannschen Saale, Hörde, Langestraße;
für den Landkreis Dortmund am 18., 19., 20. und 21. Juni 1906 im Saale des Reinoldushofes zu Dortmund, Wißstraße.

Königliches Bezirks-Kommando
2193 II Dortmund.

Evang. Stadtmission
zu Schwerte.

Sonntag, den 17. Juni 1906

Jahresfest

nachmittags 3 Uhr beginnend im Stadtmissionssaale, hier, Kuhstr. 7.

Die Feier besteht in Ansprachen, gemeinschaftl. Gesängen und Chor-Vorträgen und ist mit gemeinschaftl Kaffeetrinken verbunden.

Festredner: Herr P. Schmidt, Dortmund, Herr Buchhändl. Emil Müller, Barmen u. a. Eintritt frei!

Jedermann ist freundl. eingeladen.

2178 **Der Vorstand.**

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.



2112 Niederlage:
„Weinhandlung Kaiserhof."

Die Maurerarbeiten
von 2 Neubauten in Holzen sind in Akkord zu vergeben. Näheres durch
2192
P. Thomaschek, Hagen.

Dr. med. E. Buck,
Dortmund, Königswall 80.
Arzt für Hautkrankheiten.
Von der Reise zurück!
Sprechstunden 9—12 und 2—4, Sonntags nur vormittags.



Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Gras-Verkauf.
Dienstag, d. 19. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr soll das Gras in der Flößwiese Hairodt am Elsebach nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Haus Ruhr b. Schwerte, den 11. Juni 1906.
Freiherrlich v. Rheinbabensche Rentei.
2172

Warnung.
Warne hiermit jedermann, meinem Manne etwas zu borgen od. abzukaufen, da er keine Rechte hat und ich für nichts aufkommen werde. 2184
Frau **Gustav Rohde,**
Schwerte, Bismarckstraße 9a.

Ruh. Familie, 1 Kind, sucht zum 1. Okt. 3teil. *Wohnung*. Schriftl. Angebote mit Preis unt. *S. R. 2195* an die Schwerter Zeitung.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!